

Was ist in der Antidiskriminierungsarbeit in Zeiten von Covid-19 von Relevanz?

Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“

Kritische Reflexion über die Entwicklungen während der Corona-Pandemie

Das Hochkommissariat für Menschenrechte der UNO stellt fest, dass es in Zeiten von humanitären Krisen wie z. B. der Covid-19-Pandemie zu Menschenrechtsverletzungen und Benachteiligungen kommen kann oder diese verschärft werden können.

Ressourcen wie Geld, Gesundheitswesen, gesicherter Wohnraum und stabile Arbeitsverhältnisse sowie verlässliche Informationen sind nicht für alle Personen unserer Gesellschaft leicht zugänglich. Bei bestimmten sozialen Gruppen, wie Menschen mit Migrationshintergrund in prekären Lebensverhältnissen und Geflüchteten, kann ein Mangel an Ressourcen zu einer existenziellen Bedrohung führen.

Während der Covid-19-Pandemie ist daher eine antidiskriminierungspolitische Perspektive wichtiger denn je. Die IQ Fachstelle „Interkulturelle Kompetenzentwicklung und Antidiskriminierung“ hat aus diesem Grund ein diskriminierungskritisches Infopapier zu den aktuellen Entwicklungen während der Corona-Pandemie erstellt, das in der Antidiskriminierungsarbeit von Relevanz sein kann.

Weiterführende Informationen:

Positionspapier des adis e. V.: Social Distancing vor dem Hintergrund sozialer Ausgrenzung.

Diskriminierungskritische Fragen und Quergedanken zum Umgang mit der Corona-Krise:

<https://adis-ev.de/blog/2020/03/24/social-distancing-vor-dem-hintergrund-sozialer-ausgrenzung/>

Stellungnahme des Rats für Migration: Sars-CoV-2 und die (un)gleiche Vulnerabilität von Menschen: <https://rat-fuer-migration.de/2020/04/14/sars-cov-2-und-die-ungleiche-vulnerabilitaet-von-menschen/>

Xenophobie in den Medien gegenüber Menschen mit vermeintlich asiatischem Aussehen

Menschen asiatischer Herkunft werden seit dem Ausbruch des Covid-19-Virus in der Öffentlichkeit und in den Medien plötzlich als die „Anderen“ porträtiert und für die Verbreitung des Virus verantwortlich gemacht. Die Xenophobie betrifft nicht nur Menschen, die aus China einreisen, sondern auch Menschen, die seit Jahren in Deutschland leben.

Weltweit sind Titelbilder in Zeitschriften und Tageszeitungen beleidigend und diskriminierend gegenüber China. In Frankreich, wo der erste Coronavirus-Fall in Europa gemeldet wurde, veröffentlichte die nordfranzösische regionale Tageszeitung „Le Courrier Picard“ im Januar die Schlagzeile „Alerte Jaune“ (Alarm Gelb) mit dem Bild einer „Chinesin“, die eine Schutzmaske trägt.

Die Bildzeitung veröffentlichte einen Beitrag mit der Frage „Darf ich noch Glückskekse essen?“ und mit dem Untertitel: „Und irre Fake-News zum Corona-Virus“. Der Spiegel betitelte eine Ausgabe mit „Coronavirus. Made in China“ in gelben Lettern.

Diese Schlagzeilen spielen mit stereotypen, kolonial-rassistischen Vorstellungen, in der China als die „gelbe Gefahr“ aus dem „Osten“ abgebildet wird. China wird als Produktionsstätte eines tödlichen Virus und seine gesamte Bevölkerung als Krankheitsträger*in porträtiert. Die Verbindung von rassistischer Hetze und der Angst vor Menschen aus China hat im Westen eine lange kolonialistische Tradition.

Die Verbreitung solcher rassistischen Feindseligkeiten medial oder in der Gesellschaft geht an den Betroffenen nicht spurlos vorbei. Vor allem viele junge Erwachsene berichten in den sozialen Netzwerken und in Podcasts über ihre unangenehmen Alltagserfahrungen und von rassistischen Übergriffen. Laut der Antidiskriminierungsstelle des Bundes haben sich die Beratungsanfragen von Menschen asiatischer Herkunft seit dem Ausbruch des Coronavirus stark erhöht. Außerdem hat sich weltweit eine große Abwehrbewegung der asiatischen Community in sozialen Netzwerken mit dem *#jenesuispasunvirus* („Ich bin kein Virus“) gebildet.

Weiterführende Informationen:

ICC Portal – China-Portal für Wirtschaft & Kultur: Coronavirus-Rassismus im Westen – so chinafeindlich berichten die Medien: <https://interculturecapital.de/coronavirus-rassismus-im-westen-so-chinafeindlich-berichten-medien-ueber-die-globale-krise/>

Fink. Hamburg: Coronavirus: Rassismus schützt nicht: <https://fink.hamburg/2020/02/coronavirus-rassismus-schuetzt-nicht/>

Heimatmysterium, Podcast: Ein Virus hat keine Nationalität: <https://heimatmysterium.podigee.io/>

Neue deutsche Medienmacher*innen, Stellungnahme: China ist keine Krankheit. Diskriminierende Berichterstattung zum Corona-Virus: www.neuemedienmacher.de/diskriminierende-berichterstattung-zum-corona-virus/

Antidiskriminierungsstelle des Bundes, Pressemitteilung: Coronavirus: Gehäufte Anfragen wegen Diskriminierungen: www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2020/20200212_Coronavirus.html

Welt: Die „gelbe Gefahr“ ist zurück: www.welt.de/debatte/kommentare/article205543151/Rassismus-Die-gelbe-Gefahr-ist-zurueck.html

Die Folge des Lockdowns wegen Covid-19 aus antidiskriminierungspolitischer Perspektive

Covid-19 trifft nicht nur Menschen mit asiatischer Herkunft, sondern vor allem all jene, die bereits vor der Krise von Ausgrenzung, Stigmatisierung und Diskriminierung betroffen waren. Insbesondere Geflüchtete in den Sammelunterkünften und in den Lagern an den EU Außengrenzen werden stark diskriminiert und erfahren strukturelle Benachteiligungen. Geflüchtete in Erstaufnahmeeinrichtungen, so genannte Anker-Zentren und Gemeinschaftsunterkünfte, sowie Menschen in den Notunterkünften sind aufgrund der Enge der Wohnverhältnisse und der gemeinschaftlichen Nutzung von Toiletten, Waschräumen und Küchen in einer besonderen Risikolage und von einer hohen Ansteckungsgefahr bedroht.

Die Ausgangsbeschränkungen sowie die Schließung von Geschäften und der Gastronomie oder die Absage von Veranstaltungen kann für viele Beschäftigte in prekären Arbeitsverhältnissen den Wegfall des Verdienstes oder den Verlust der Arbeitsstelle bedeuten. Betroffen davon ist insbesondere der Dienstleistungssektor, in dem ein hoher Anteil von Frauen und Menschen mit Migrationshintergrund arbeitet.

Ebenfalls zeigt sich, dass in den systemrelevanten Berufen, besonders in personenbezogenen Dienstleistungsberufen wie im Gesundheitswesen, Reinigungsberufen sowie in sozialen und kulturellen Dienstleistungsberufen, über 70 Prozent Frauen – auch mit Migrationshintergrund – beschäftigt sind.

Besonders drastische Auswirkungen zeigen die Grenzschießungen vor allem in der Landwirtschaft. Laut Süddeutscher Zeitung wird die Arbeit in der Landwirtschaft normalerweise von 95 Prozent Erntehelfer*innen aus dem Ausland abgedeckt. Dies zeigt, wie sehr der deutsche Arbeitsmarkt im Landwirtschaftsbereich auf Arbeitskräfte aus dem Ausland angewiesen ist. Aus Angst, wegen Grenzschießungen zu wenig Erntehelfer*innen zu haben, schlugen die Politiker*innen in Deutschland vor, 80.000 ausländische Saisonkräfte über Sonderflüge

von Eurowings einzufliegen. Ergänzend dazu können Drittstaatsangehörige und Asylbewerber*innen nun ohne Vorrangprüfung der Arbeitsagenturen im Zeitraum vom 1. April bis 31. Oktober 2020 als Erntehelfer*innen eingesetzt werden. Dies ist ein Bereich, in dem vorher viele Personen mit Duldung oder einreisende Migrant*innen aus anderen EU Staaten versucht haben, zu arbeiten. Unklar ist jedoch, ob diese Sonderregelung nach der Krise weitergelten wird bzw. ob die betroffenen Personen nach der Krise weiterarbeiten dürfen.

Weiterführende Informationen:

BMEL, Pressemitteilung: Klöckner/Seehofer: Vorgaben des Gesundheitsschutzes und Erntesicherung bringen wir zusammen. Begrenzte Einreise von Saisonarbeitskräften unter strengen Auflagen:
www.bmel.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2020/062-corona-saisonarbeitskraefte-einreise-konzept.html

BMI/BMEL: Konzeptpapier Saisonarbeiter im Hinblick auf den Gesundheitsschutz:
www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/2020/corona/konzeptpapier-saisonarbeiter.pdf?__blob=publicationFile&v=7

BMEL, Pressemitteilung: Einsatz von Drittstaatsangehörigen und Asylbewerbern als Erntehelfer. Bundesagentur für Arbeit folgt Vorschlag der Bundesagrarministerin:
www.bmel.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2020/070-drittstaatsangehoerige-asylbewerber-ernte.html

Samo.Fa: Corona – Menschen mit Fluchtgeschichte in besonderen Risikolagen: www.samofa.de/corona-menschen-mit-fluchtgeschichte-in-besonderen-risikolagen/

Süddeutsche Zeitung: Ernte ohne Helfer: www.sueddeutsche.de/wirtschaft/landwirtschaft-ernte-ohne-helfer-1.4850908

WSI Report, Februar 2020: Stand der Gleichstellung von Frauen und Männern in Deutschland:
www.boeckler.de/pdf/p_wsi_report_56_2020.pdf

Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration: Deutschland kann Integration: Potenziale fördern, Integration fordern, Zusammenhalt stärken:
www.integrationsbeauftragte.de/resource/blob/72490/1699390/478a6d7d9cd3fc2c18131ebfcfef3dac/lagebericht-12-data.pdf

Aufenthaltsrechtliche Fragen in Zeiten des Coronavirus

Viele Drittstaatsangehörige mit einem Aufenthaltstitel zum Zweck der Erwerbstätigkeit sowie auch ausländische Studierende haben in Zeiten des Coronavirus ihre Jobs verloren oder mussten in Kurzarbeit gehen. Oft ist jedoch die Aufenthaltserlaubnis an die Arbeitsstelle gebunden. Es müssten schnell Sonderregelungen eingeführt werden, sodass keine aufenthaltsbeendenden Maßnahmen eingeleitet werden und stattdessen vorübergehende Aufenthaltserlaubnisse erteilt werden. Zudem hat das BMI am 24.03.2020 ein Rundschreiben an die Ausländerbehörde gesendet, mit der Bitte, verstärkt die Fiktionswirkung § 81 Absatz 4 AufenthG zu nutzen, um dem reduzierten Personal der Ausländerbehörde entgegenzukommen. Diese Fiktionswirkung setzt bereits ein, wenn jemand vor Ablauf seines Aufenthaltstitels die Verlängerung beantragt. Bis zur Entscheidung der Ausländerbehörde gilt der Aufenthaltstitel dann als fortbestehend.

Weiterführende Informationen:

BMI: Corona-Virus, Entlastung der Ausländerbehörden:
www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/themen/migration/rundschreiben-entlastung-abh-corona.pdf?__blob=publicationFile&v=2

Fachstelle Einwanderung: Auswirkungen der Maßnahmen zur Eindämmung des Coronavirus SARS-CoV-2 auf den Aufenthalt von eingewanderten Fachkräften: www.netzwerk-iq.de/fileadmin/Redaktion/Downloads/Fachstelle_Einwanderung/Publikationen_2020/FE_FAQ_Aufenthaltsrecht_und_Corona_Update_20-05-05.pdf

Beratungsmöglichkeiten in Zeiten des Lockdowns

Was uns auch im IQ Netzwerk Sorgen bereiten sollte, ist, dass Alltagsrassismen sich schneller als das Virus verbreiten können. Wir sollten uns folgende Gedanken machen: Wie erhalten Ratsuchende trotz der Umstände eine qualitative Beratung bezüglich erlebter Alltagsrassismen am Arbeitsplatz und in arbeitsrechtlichen Fragen?

Im Moment sind noch viele Beratungsstellen geschlossen. Die Arbeitsagenturen, Jobcenter, aber auch kommunale Anlaufstellen haben keinen Parteverkehr. Wenigstens haben einige Beratungsstellen ihre Angebote erweitert und sind telefonisch, per Mail und/oder online erreichbar. Das schließt allerdings weiterhin bestimmte Personengruppen aus, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind und es z. B. besonders schwer haben, Informationen rein telefonisch einzuholen. Weitere Probleme sind ein fehlender Internetzugang oder gar ein fehlender Computer, wodurch sich betroffene Personen z. B. nicht arbeitslos melden können.

Weiterführende Informationen:

ADS

Antidiskriminierungsstelle des Bundes (ADS): Das Beratungsteam der Antidiskriminierungsstelle des Bundes berät zu Diskriminierung und vermittelt auch ggf. zu Beratungsstellen in der Nähe:

www.antidiskriminierungsstelle.de/DE/Beratung/beratung_node.html

Faire Integration

Die Beratung von Faire Integration richtet sich an geflüchtete und andere Migranten*innen, die nicht aus der EU kommen. Faire Integration berät bei Fragen zu Rechten und Pflichten im Arbeitsbereich und unterstützt auch bei Problemen im Job. Die Beratung ist kostenlos, kann anonym stattfinden und wird in verschiedenen Sprachen angeboten: www.faire-integration.de/de/topic/11.beratungsstellen.html

Netzwerk IQ

Über diesen Link kommt man auf die Seite von IQ Netzwerk. Da finden Sie den IQ Flyer „Gegen Diskriminierung im Arbeitsleben!“ sowie Links zu Beratungsstellen nach Bundesländern:

www.netzwerk-iq.de/foerderprogramm-iq/fachstellen/fachstelle-interkulturelle-kompetenzentwicklung/angebote/antidiskriminierung

Impressum

Autorin: Tina Monkonjay Garway

© 2020 IQ Fachstelle Interkulturelle Kompetenzentwicklung und Antidiskriminierung, c/o VIA Bayern e. V.
Landwehrstr. 22, 80336 München

www.netzwerk-iq.de/fachstelle-interkultur-und-antidiskriminierung

Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales gefördert.